

einen Unglücksfall erinnern. Ganz sicher ist dies bei einem Bildstock neueren Datums beim Echleshof (Oberwolfach), denn die Inschrift lautet: „Hier ist gestorben Konrad Feger“¹⁾.

Zwei besonders alte Bildstöcke in Schapbach und im Wildschapbach (16. und 17. Jahrhundert) wurden schon früher behandelt²⁾. Von den übrigen möchte ich nur noch zwei aus dem 18. Jahrhundert anzeigen. Der eine steht im Wildschapbach, unweit der Einmündung in das Schapbachtal, und ist in eine Stützmauer eingefügt. Zierlich wirkt er, ist gut gearbeitet, aber ganz schlicht und ohne jegliches Ornament. Auf einfacher Schrifttafel steht E. L. Ginter, Catharina Schmider 1792. Nichts weiter war über seine Herkunft zu erfahren. Gesprächiger ist der sogenannte „Jägerleiterbildstock“ in der Nähe der Wirtschaft „Vorseebach“ (Bild 6). Vor einer weiten, ruhigen Landschaft stehend, im weichen Grün der Wiesen, bietet dieser kräftige Bildstock mit seinen harten, allzu scharflineigen Formen zwar einen wenig schönen Anblick, zumal er noch hell- oder vielmehr grellgrau gestrichen ist. Doch durch seine Geschichte weiß er uns zu fesseln. Er erzählt von einer schrecklichen Tat. Die Inschrift, wie so oft voller orthographischer Fehler, lautet: „Allhier steh stil du fromer Christ, bedracht was da geschehen ist, Johannes Merk zu dot geschlagen worden. Bet vor die arme Sellen ain Vater unser und Afe Maria 1753.“ Allerlei Sagenhaftes geht im Volksmund über den „Jägerleiter“ um. Ein Wilderer und Räuber soll er gewesen sein. Man habe ihn zwar verfolgt, habe ihn mit Prügeln und Knütteln totschlagen wollen. Doch ohne Erfolg. Er hatte nämlich eine geweihte Hostie eingenäht. Erst als diese herausgeschnitten wurde, sei er auf dem Platz, wo heute der Bildstock steht, tot zusammengestürzt. Wegen seiner Freveltaten müsse er aber noch heute „umgehen“. Nach der Ansicht anderer ist der „Jägerleiter“ ein überstrenger Waldhüter gewesen, der die Leute quälte und beim geringsten Widerstand niederschloß. Einmal habe er einen Fischer, der ein „Fisch-Regel“ auf dem Rücken trug, das der Jäger aber im Dunkeln für ein Reh ansah, totgeschossen. Die sieben Söhne des Getöteten sollen ihn dann erschlagen haben. Sechs von diesen jungen Männern seien deswegen zum Tode verurteilt worden, so daß der Bildstock an acht getötete Männer erinnere³⁾.

¹⁾ Von dem einen der Bildstöcke im Gelbach erzählt man sich, daß er gestellt worden sei, weil dort ein Bauer mit den Pferden in den Bach fuhr und dabei umkam.

²⁾ Vgl. meine Skizze „Alte Bildstöcke in der Ortenau“, „Die Ortenau“, 1931, S. 78/79 und 87/88.

³⁾ Vgl. J. J. Hoffmann, Trachten, Sitten, Bräuche und Sagen in der Ortenau und im Kinzigtal, Lahr 1899, S. 92/93. In Wirklichkeit handelt es sich aber, wie ich durch Zufall in einer fürstbergischen Verordnung gegen Wilddieberei vom Jahre 1758